

Föderale Hochschulen - Russlands neue Kaderschmieden?

Meister, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meister, S. (2009). Föderale Hochschulen - Russlands neue Kaderschmieden? *Russland-Analysen*, 185, 2-5. <https://doi.org/10.31205/RA.185.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



RUSSISCHE HOCHSCHULEN

- | | |
|---|----|
| ■ ANALYSE | |
| Föderale Hochschulen – Russlands neue Kaderschmieden?
Von Stefan Meister, Berlin | 2 |
| ■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT | |
| Das russische Hochschulwesen in Zahlen | 6 |
| ■ UMFRAGE | |
| Das russische Bildungssystem in der Einschätzung der Bevölkerung | 8 |
| <hr/> | |
| ■ CHRONIK | |
| Vom 4. bis zum 18. Juni 2009 | 10 |
| <hr/> | |
| ■ LESEHINWEIS | |
| Abstracts von Aufsätzen in OSTEUROPA 5/2009 mit Russlandbezug | 12 |



Analyse

Föderale Hochschulen – Russlands neue Kaderschmieden?

Von Stefan Meister, Berlin

Zusammenfassung

Der Zusammenschluss mehrerer regionaler Hochschulen zu föderalen Universitäten soll dazu dienen, neue starke Akteure auf dem nationalen und internationalen Bildungsmarkt zu schaffen. Die russische Politik hat in den letzten acht Jahren im zunehmenden Maße Mittel in Bildung und Wissenschaft investiert, ohne dass dabei eine gravierende Verbesserung der Ausbildungsqualität oder gar eine wettbewerbsfähige Forschung entstanden wäre. Im Gegenteil verlieren Russlands Ausbildungssystem und seine Forschungsinstitute weiterhin international den Anschluss. Ähnlich wie in der Wirtschaft sollen nun auch im Bereich der Hochschulbildung große halbstaatliche Akteure auf diese Entwicklung reagieren. Diese schaffen jedoch eher intransparente Strukturen und schränken einen echten Leistungswettbewerb ein.

Begrenzte Reformenerfolge

Prägend in den 1990er Jahren vor allem eine existenzbedrohende Unterfinanzierung die Entwicklung des russischen Bildungswesens, so begann mit der Präsidentschaft von Wladimir Putin im Jahr 2000 und der Konsolidierung des staatlichen Haushaltes ein umfassender Modernisierungsprozess in diesem Bereich. Hochschulbildung und Forschung sollten als wichtige Voraussetzung für eine umfassende Erneuerung der russischen Wirtschaft dienen. Wichtige Reformprojekte wie das »Konzept zur Modernisierung der russischen Bildung bis 2010« (Dezember 2001), das »Föderale Zielprogramm zur Entwicklung der Bildung von 2006–2010« (Dezember 2005) und die Teilnahme Russlands am Bologna Prozess zur Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulwesens seit 2003 zeugen von einem hohen konzeptionellen und finanziellen Engagement der russischen Führung im Bildungsbereich.

Neben dem Anstieg der Bildungsausgaben des Staatshaushalts vom Tiefstand von 2,9 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2000 auf 3,8 % des BIP 2006/07 wurden hohe Summen in zusätzliche Finanzierungsmechanismen wie das nationale Projekt Bildung investiert. Im Rahmen dieser Reformpolitik konnten mit der Neuordnung des Finanzierungssystems, neuen Kriterien und Instrumente zur Qualitätskontrolle, der Reduzierung von Unterrichtsinhalten und –stunden sowie der finanzielle Stimulierung von Wettbewerb zwischen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen wichtige Reformschritte eingeleitet werden. Jedoch blieben grundlegende Defizite wie eine im Vergleich zu Europa und den USA niedrige Ausbildungsqualität, eine fehlende Abstimmung zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt, eine anhaltende Überalterung des Personals in Forschung und Lehre sowie die geringe Bedeutung von Forschung an Hochschulen

(nur 16 % der Lehrkräfte an 30 % der Hochschulen forschte 2008) erhalten.

Russland ist im internationalen Vergleich im Bereich Bildung und Wissenschaft nicht konkurrenzfähig: In führenden internationalen Fachzeitschriften lag der Anteil von Publikationen russischer Wissenschaftler 2006 bei nur 2 Prozent mit sinkender Tendenz. Im britischen Hochschulranking Times Higher Education Supplement kam die Moskauer Lomonosov-Universität (MGU) 2008 als einzige russische Hochschule auf Platz 183 unter den besten 200.

Defizite in der Bildungsentwicklung

Problematisch erweist sich, dass mit der Kommerzialisierung von Bildung seit Anfang der 1990er Jahre ein unkontrolliertes Wachstum von Hochschulen und ihren Filialen einsetzte. Die Anzahl der Hochschulen verdoppelte sich zwischen 1990/91 und 2007/08 von 514 auf 1108 (mit Filialen ca. 3000), der Umfang der Studierenden stieg im gleichen Zeitraum von ca. 2,8 Mio. auf 7,5 Mio. an. Gab es Ende der 1980er Jahre noch keine private Hochschule so waren es im Studienjahr 2007/08 mit 450 fast die Hälfte aller Einrichtungen. An diesen lernten jedoch nur 1,3 Mio. Studierende, womit der bei weitem größte Teil der Studierenden weiterhin an staatlichen Hochschulen eingeschrieben ist. Diese Entwicklung hat wegen eines jahrelangen Investitionsdefizits und bei begrenzten privaten und öffentlichen Mitteln zu einer kontinuierlichen Senkung der Ausbildungsqualität geführt.

Aus diesem Grund wird seit einigen Jahren diskutiert, die Anzahl der Hochschulen und Filialen zu beschränken und die vorhandenen finanziellen Mittel konzentrierter einzusetzen. In diesem Zusammenhang greift die Regierung seit 2006 die Anfang der 1990er Jahre diskutierte Idee des Zusammenschlusses von Hochschulen

zu »Bildungskomplexen« auf. Sollten diese Anfang der 1990er Jahre vor allem eine Pluralisierung der Bildungsangebote ermöglichen, so sollen regionale Bildungskomplexe in Form von föderalen Hochschulen jetzt dazu dienen, auf neue soziale und ökonomische Herausforderungen besser reagieren zu können und das Ausbildungssystem den Bedürfnissen der Wirtschaft in den Regionen anzupassen. Sie sollen Bildung, Wissenschaft, die Herstellung neuer Produkte sowie deren eigenständige Vermarktung durch die Hochschulen miteinander vereinen.

Mit dieser Politik ist die Absicht verbunden, die unkontrollierte Gründung von Hochschulen in den 1990er Jahre durch kontrollierte Verschmelzung zu begrenzen, die staatlichen Einrichtungen gegenüber privaten besser zu positionieren und durch Größe neue starke Akteure auf dem nationalen Bildungs- und Wissenschaftsmarkt zu schaffen. Letztlich entspricht diese Idee dem Ansatz der russischen Regierung, durch die Bündelung der begrenzten Ressourcen in großen halbstaatlichen Einrichtungen, konkurrenzfähige Akteure zu schaffen.

Föderale Hochschulen als regionale und internationale Akteure

Grundsätzlich kristallisiert sich eine Neuordnung der Hochschullandschaft durch die Einführung eines zweistufigen Systems heraus. Neben einer großen Zahl von durchschnittlichen Hochschulen, die die Grundbedürfnisse an höherer Bildung in den Regionen decken sollen, werden durch zusätzliche Förderungen und Privilegien föderale Universitäten geschaffen, die auf dem nationalen und internationalen Bildungsmarkt konkurrieren sollen. Ausgestattet mit zusätzlichen Staatsgeldern und Autonomierechten könnten diese als Mischung aus staatlichen und privaten Strukturen (public-private-partnership) laut russischem Bildungsministerium mittelfristig zu »Konkurrenten westlicher Prestigeuniversitäten in internationalen Rankings werden«. Sie sollen die Ausbildungsqualität in den Regionen verbessern und laut Bildungsministerium »bis 2020 unter den besten 100 Universitäten weltweit« sein.

Dabei ist vorgesehen, dass sich einzelne Hochschulen in Regionen unterschiedlicher Spezialisierung zu großen Universitätskomplexen zusammenschließen, um so den privilegierten Status einer föderalen Universität zu erhalten. Die russische Regierung plant die Gründung jeweils einer föderalen Universität in jedem der sieben föderalen Bezirke Russlands. Föderale Universitäten sollen als staatliche Bildungsunternehmen qualitativ hochwertige Bildungsdienstleistungen über die Region hinaus anbie-

ten und gleichzeitig die regionalen Ressourcen (Wirtschaft, Forschung, Naturressourcen) bestmöglich nutzen. Weiterhin sollen sie das Problem des Fachkräftemangels in den Regionen lösen helfen.

Sibirische und Südliche Föderale Universität

Die ersten beiden föderalen Universitäten entstanden 2007 in den Regionen Krasnojarsk (Sibirische Föderale Universität) und Rostow am Don (Südliche Föderale Universität). 2008 folgte die Gründung der Fernöstlichen Föderalen Universität in Wladiwostok. Zur Zeit sind weitere Gründungen in Ekatarinenburg, Kazan und Kaliningrad geplant. Mit dem neuen Status erhalten die Universitätskomplexe in den ersten drei Jahren eine stabile staatliche Finanzierung, bei gleichzeitig hoher Autonomie gegenüber dem Bildungsministerium. Zusätzlich werden sie aufgefordert, im größeren Umfang eigenständig Mittel zu erwirtschaften.

Laut Konzept über die föderalen Universitäten sollen Unternehmen gegenüber den Universitäten als Auftraggeber für Bildungsdienstleistungen und die Ausbildung von Nachwuchs auftreten und dafür die Möglichkeit erhalten, Bildungsinhalte sowie Spezialisierungen mitzugestalten. Vor allem die enge Kooperation mit der Wirtschaft soll langfristig die Finanzierung der Einrichtungen absichern.

Die beiden bereits 2007 geschaffenen föderalen Hochschulen setzten sich aus der Vereinigung von vier regionalen Einrichtungen jeweils auf Basis der Rostower bzw. Krasnojarsker Staatlichen Universität zusammen. Für die ersten drei Jahre erhalten die Hochschulkomplexe aus dem russischen Staatshaushalt jeweils 3 Mrd. Rubel (zum aktuellen Wechselkurs etwa 70 Mio. Euro) sowie aus den Regionen von staatlicher Verwaltung und Unternehmen zusätzlich in Rostow 500 Mio. Rubel (12 Mio. Euro) und in Krasnojarsk 2 Mrd. Rubel (47 Mio. Euro).

Forschung und Internationalisierung

Zentral für die internationale Wettbewerbsfähigkeit föderaler Universitäten ist die enge Verknüpfung von Ausbildung und Wissenschaft. Im Bezug darauf gehen die beiden ersten föderalen Universitäten unterschiedliche Wege: Während die Südliche Föderale Universität bis 2015 insgesamt 50 % ihres konsolidierten Budgets für die Förderung von Forschung ausgeben möchte, sind es bei der Sibirischen Föderalen Universität nur 15 %. Letztere orientiert sich auf den gemeinsamen Aufbau von Laboratorien und Forschungsgruppen mit großen regionalen Unternehmen wie dem weltweit führenden Buntmetallkonzern Norilsk Nickel oder dem im inter-

nationalen Vergleich zweitgrößten Aluminiumherstellers RUSAL.

Neben der Erhöhung der Zahl ausländischer Lehrkräfte plant die Sibirische Föderale Universität den Anteil ausländischer Studierenden bis 2015 von derzeit 0,4 % auf 7 % zu erhöhen. Die Südliche Föderale Universität strebt eine Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender von 1,2 % auf 5 % an. Damit würde ihr Anteil aber immer noch nur ein Viertel des Wertes führender internationaler Hochschulen betragen.

Hauptproblem bei der Anwerbung internationaler Lehrkräfte bleibt, dass die Finanzmittel weiterhin fehlen, um überdurchschnittliche Gehälter zu zahlen. Zur Zeit erhalten die Lehrkräften an den beiden föderalen Universitäten die gleichen Löhne, wie an anderen russischen Hochschulen. Zwar werden die Lehrkräfte an föderalen Universitäten aufgefordert, mehr zu forschen als an anderen Hochschulen, jedoch ist bisher die Lehrbelastung gleich hoch geblieben.

Der wissenschaftliche Leiter der Moskauer Higher School of Economics, Evgenij Jasin, kritisiert insbesondere die Grundstruktur als Mischung aus Privatwirtschaft und Staat. Mit diesem russischen Trend zu ‚Staatskooperativen‘ würde die Finanzierung vor allem der Wirtschaft überlassen und gleichzeitig die Loyalität gegenüber der staatlichen Macht sichergestellt. Fraglich erscheint, wieviel Autonomie die Hochschulen tatsächlich erhalten, da neben den Unternehmen auch die regionalen Verwaltungen Inhalte mitgestalten können.

Das Ziel des Bildungsministeriums föderalen Universitäten den Status einer autonomen Einrichtung zu geben, stößt auf Widerstand bei den Hochschulmitarbeitern. Sie befürchten mit einer Statusänderung die garantierte staatliche Finanzierung zu verlieren. Es ist ungewiss, ob die regionale Wirtschaft tatsächlich bereit ist, sich im großen Umfang an der Finanzierung der Hochschulen zu beteiligen. Trotz verschiedener Aufforderungen der russischen Regierung ist dies zumindest bisher nicht geschehen und die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte in den kommenden Jahren ein solches Engagement eher begrenzen.

Große Akteure, weniger Effizienz

Tatsächlich bleibt abzuwarten, ob die Begeisterung der russischen Führung für große halbstaatliche Akteure hilfreich ist, um auf die Probleme von Hochschulbildung und Wissenschaft zu reagieren. Die Erhöhung der Ausbildungsqualität und die Lösung regionaler Probleme könnten auch ohne den Zusammenschluss von Hochschulen zu riesigen Komplexen erreicht werden. Vielmehr könnte durch die Ausschreibung zusätz-

licher Mittel und damit Wettbewerb zwischen den besten Universitäten des Landes eine Verbesserung der Ausbildungsqualität gefördert werden.

Der Zusammenschluss mehrerer Universitäten zu Hochschulkomplexen führt hingegen zu neuen Problemen. Die Vereinigung von Hochschulen mit unterschiedlichem Profil bringt unterschiedliche Universitätskulturen und verschiedenen hierarchische Strukturen zusammen, deren Verschmelzung auf erhebliche Widerstände in den Hochschulen stößt. In Rostow wurden so die Rostower Staatliche Universität, die Rostower Staatliche Akademie für Architektur und Kunst, die Rostower Pädagogische Universität sowie die Tangaroger Staatliche Radiotechnische Universität zusammengefasst.

Die Vereinigung von schwächeren mit stärkeren Einrichtungen wird das Niveau insgesamt senken. Die Erfahrungen mit den ersten beiden föderalen Universitäten zeigen, dass die Neuorganisation ehemals unabhängiger Hochschulen Ressourcen bei der Hochschulleitung bindet, insbesondere auf Kosten der (inhaltlichen) strategischen Neuausrichtung der Einrichtung. Hinzu kommen erste Fälle von Korruption aufgrund intransparenter Verteilungsmechanismen für die zusätzlichen staatlichen Mittel.

Nationale Universitäten

Neben den föderalen Universitäten in den sieben föderalen Bezirken hat die Regierung begonnen, weitere Universitäten zu Einrichtungen von nationaler Bedeutung aufzuwerten und mit zusätzlichen Mitteln auszustatten. Diese sollen in bestimmten Wirtschaftsbranchen Spitzenforschung betreiben und insbesondere Nachwuchs für die Wirtschaft ausbilden.

2008 wurde so das Moskauer Ingenieur-Physikalische Institut zur nationalen Universität für Atomtechnik aufgewertet. Dies beinhaltet den Zusammenschluss mit sechs technischen Hochschulen und 18 berufliche Schulen sowie eine enge Kooperation mit der staatlichen Holding Rosatom, die die Atomkraftwerke des Landes betreibt. Die Technische Universität – Moskauer Institut für Stahl und Legierungen wurde ebenfalls zu einer nationalen Universität aufgewertet. Ziel ist es, bis 2010 insgesamt 20 föderale und nationale Hochschulen zu gründen.

Mit der Aufwertung von Hochschulen von nationaler Bedeutung bekamen Ende 2007 die beiden ältesten Universitäten des Landes, die Moskauer Staatliche Universität (MGU) und die St. Petersburger Staatliche Universität (STPGU), den Status einer nationalen Universität zuerkannt. Diese erhalten noch weiterreichende kommerzielle und bildungspolitische Freiheiten. Neben

wirtschaftlicher und finanzieller Autonomie haben sie die Möglichkeit, ihre eigenen Bildungsprogramme zu entwickeln, ohne sich den staatlichen Bildungsstandards unterwerfen zu müssen. Weiterhin erhalten die MGU, die STPGU und die nationalen Universitäten die Möglichkeit, Tochterorganisationen und eigene Unternehmen für innovative Projekte zu gründen sowie gesonderte Steuerprivilegien.

Mittels der Verdopplung ihrer staatlichen Zuweisungen sollen die MGU und die STPGU finanziell noch besser ausgestattet werden als bisher. Im Jahr 2007 erhielt die MGU aus dem nationalen Staatshaushalt 5,6 Mrd. Rubel (130 Mio. Euro) und die STPGU 3 Mrd. Rubel (knapp 70 Mio. Euro). Im Durchschnitt werden Hochschulen in den Regionen jährlich mit 500 Mio. Rubeln (11 Mio. Euro) und in der Hauptstadt mit 1,5 Mrd. Rubel (35 Mio. Euro) staatlich finanziert. Nationale Universitäten sollen dauerhaft aus dem föderalen Staatshaushalt finanziert werden, während föderale Universitäten verstärkt von der regionalen Verwaltung und Wirtschaft Aufträge und Mittel erhalten sollen.

Als Gegenleistung für die umfassenden Autonomie-rechte werden die Rektoren der nationalen Universitäten nicht mehr innerhalb ihrer Einrichtung gewählt, sondern von der russischen Regierung ausgewählt, ernannt und kontrolliert.

Bewertung

Die mit besonderen Privilegien und Finanzmitteln ausgestatteten föderalen und nationalen Universitäten sol-

len sich in kürzester Zeit von der Masse der Hochschulen abheben und über zusätzliche Förderung international Anschluss finden. Dadurch wird ein Zwei-Klassen-System geschaffen, bei dem einige wenige Hochschulen, für die große Mehrheit uneinholbar, um die besten Studierenden und Lehrkräfte konkurrieren. Die übrigen Hochschulen werden kaum über eine regionale Bedeutung als Lehranstalt hinauskommen und unterfinanziert bleiben. Mit diesem begrenzten Wettbewerbssystem steigen die Unterschiede zwischen den Hochschulen weiter, einige wenige werden international konkurrieren können, der große Rest eher unterdurchschnittliche Leistungen anbieten.

Ob der internationale Anschluss über dieses System tatsächlich gefunden werden kann, muss sich erst noch zeigen. Die staatlichen Mittel sind weiterhin begrenzt und ob über die Staatsholdings hinaus private Unternehmen in diese Einrichtungen investieren, ist völlig offen. Die Ausstattung föderaler Universitäten mit zusätzlichen Staatsgeldern erfolgt auf Kosten der übrigen Hochschulen.

Die Auswahl der Hochschulen bei der Schaffung von Einrichtungen von föderaler und nationaler Bedeutung ist intransparent. Das Ziel, über den Zusammenschluss zu großen halbstaatlichen Akteuren effiziente und wettbewerbsfähige Institutionen zu schaffen, hat sich bisher in der Realität als Irrtum erwiesen und sollte von der russischen Führung korrigiert werden.

Über den Autor

Dr. Stefan Meister ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Russland/Eurasien der DGAP e.V. und hat zur Transformation des russischen Hochschulwesens promoviert.

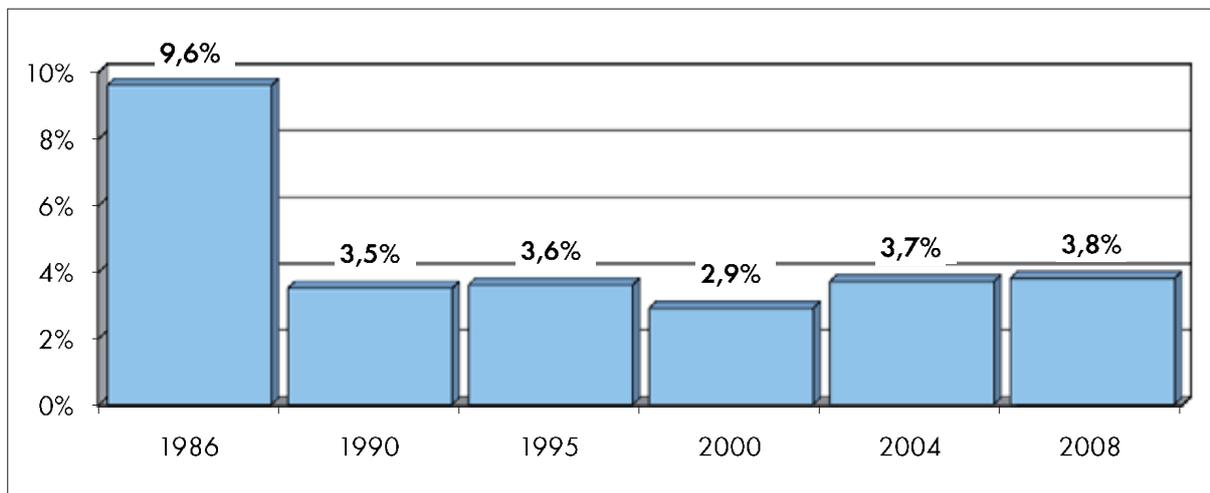
Lesetipp

Stefan Meister: Bologna po russkij. Internationalisierung der Hochschulbildung, in: Osteuropa Nr. 5 (2009), S. 59–72.

Tabellen und Grafiken zum Text

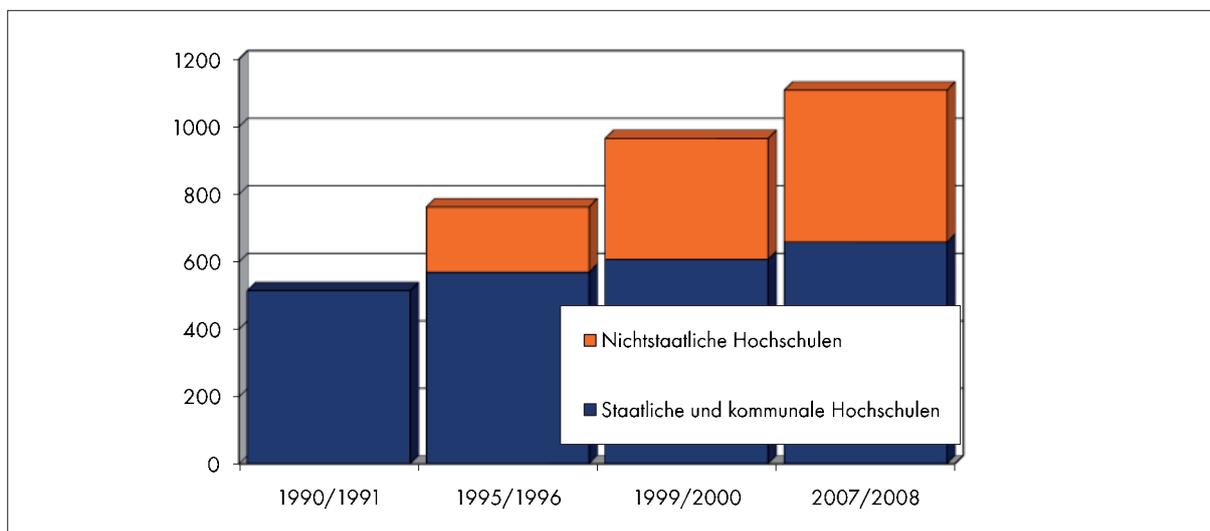
Das russische Hochschulwesen in Zahlen

Staatliche Ausgaben für Bildung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Quelle: Weltbank, <http://devdata.worldbank.org/edstats/SummaryEducationProfiles/CountryData/GetShowData.asp?sCtry=RUS,Russia>

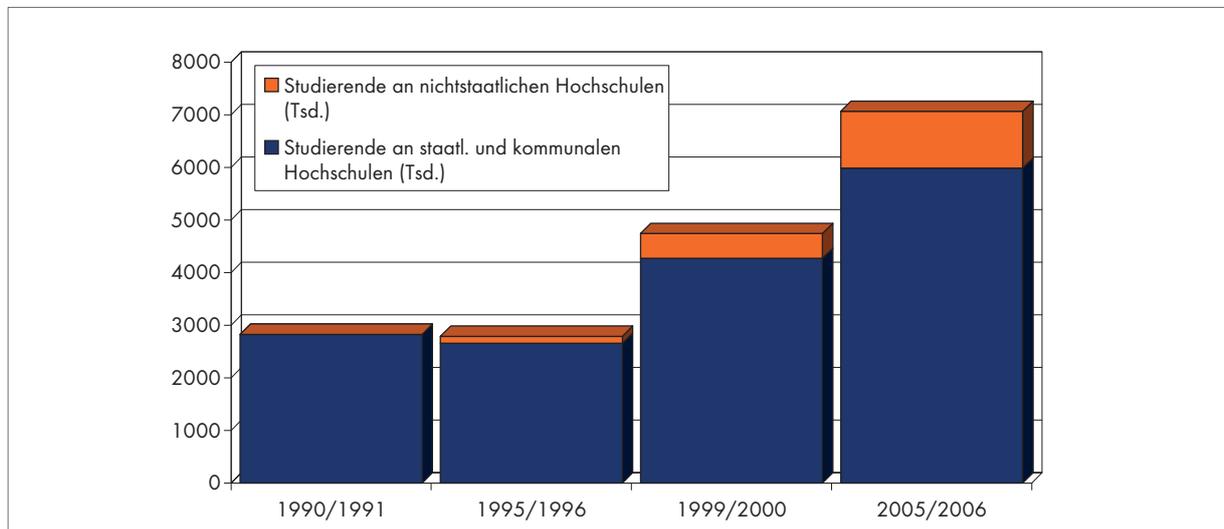
Anzahl der staatlichen und nichtstaatlichen Hochschulen



Studienjahr	Hochschulen insgesamt	Staatliche und kommunale Hochschulen	Nichtstaatliche Hochschulen
1990/1991	514	514	0
1995/1996	762	569	193
1999/2000	965	607	358
2007/2008	1108	658	450

Quelle: Russischer Föderaler Dienst für Statistik, <http://www.gks.ru/>

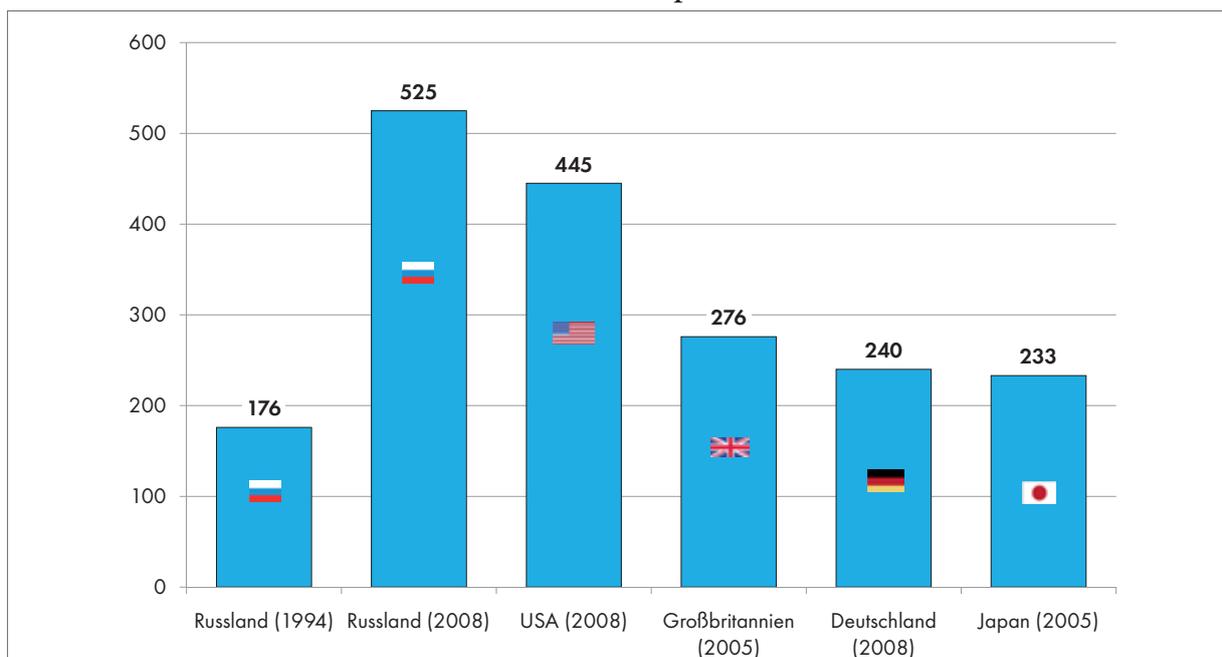
Anzahl der Studierenden an staatlichen und nichtstaatlichen Hochschulen



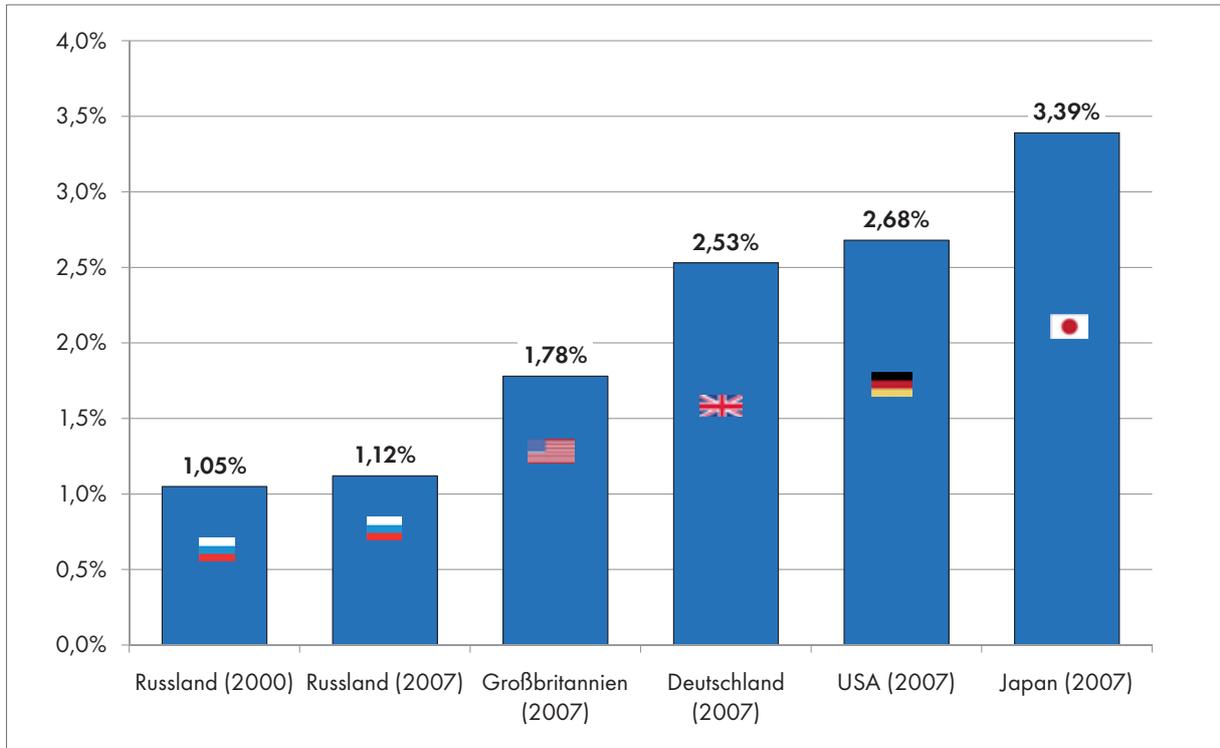
Studienjahr	Studierenden insgesamt (in Tsd.)	Studierende an staatl. und kommunalen Hochschulen (Tsd.)	Studierende an nichtstaatlichen Hochschulen (Tsd.)
1990/1991	2825	2825	0
1995/1996	2791	2655	136
1999/2000	4742	4271	471
2005/2006	7064	5985	1079

Quelle: Russischer Föderaler Dienst für Statistik, <http://www.gks.ru/>

Grafik 4: Anzahl der Studierenden an Hochschulen pro 10.000 Einwohner (2005)



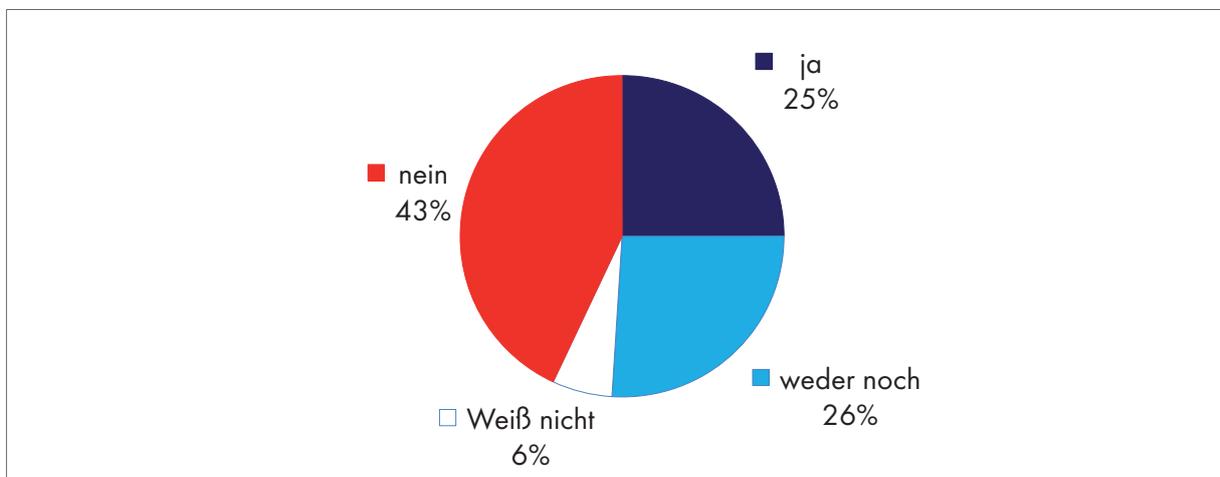
Quelle: OECD, Russischer Föderaler Dienst für Statistik

Grafik 5: Staatliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Anteil am BIP (2007)


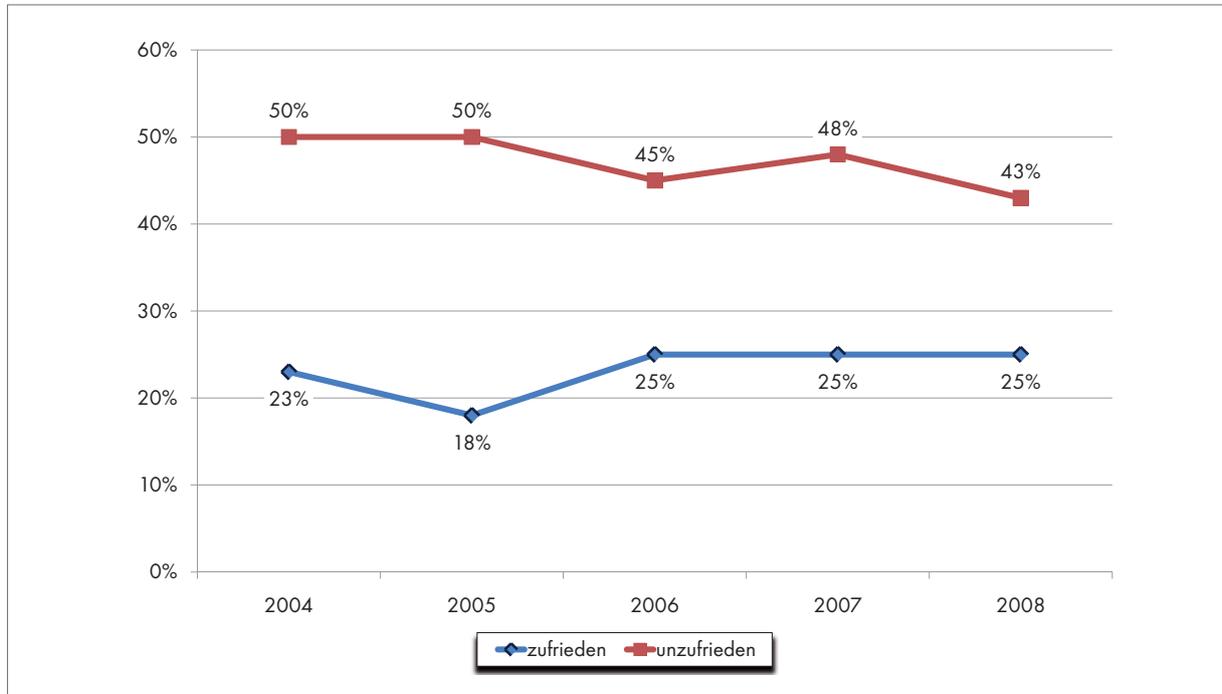
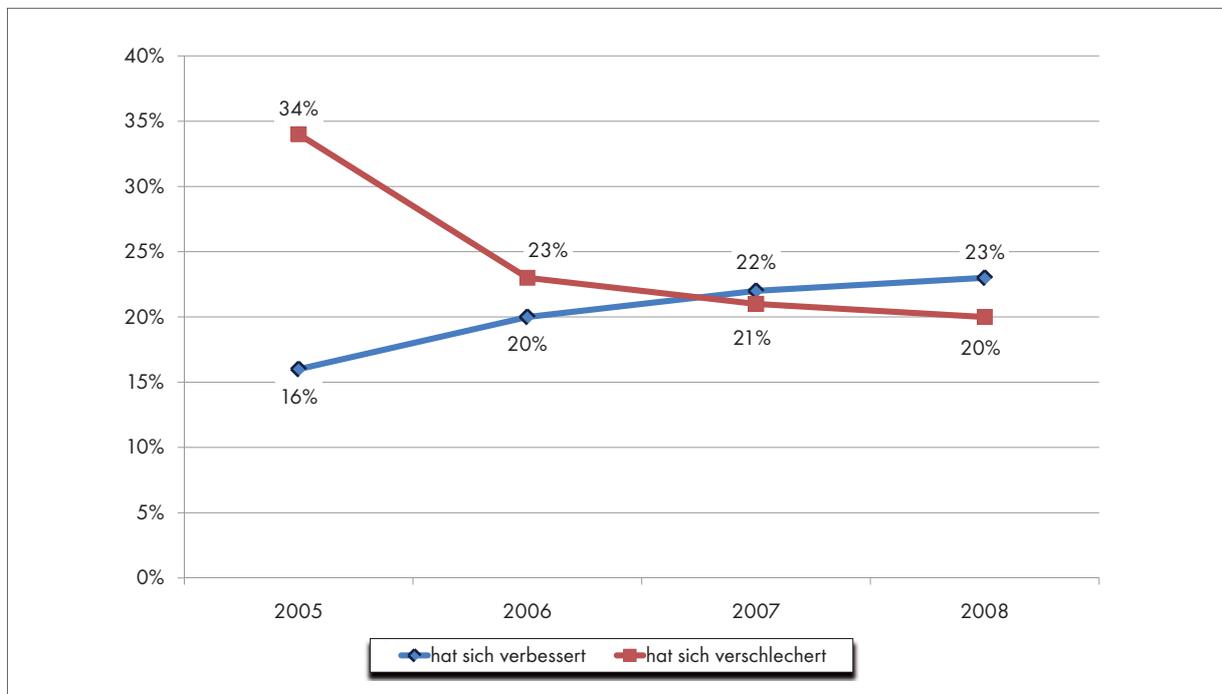
Quelle: OECD Factbook 2009, <http://dx.doi.org/10.1787/536842640445>

Umfrage

Das russische Bildungssystem in der Einschätzung der Bevölkerung

Grafik 1: Sind Sie mit dem derzeitigen Bildungssystem in Russland zufrieden? (2008)


Umfragen des Lewada-Zentrums, <http://www.levada.ru/education.html>

Grafik 2: Zufriedenheit mit dem Bildungssystem 2004–08

Grafik 3: Wie hat sich die Qualität der Arbeit des Bildungswesens im letzten Jahr verändert?


Anmerkung: In allen Jahren votiert die Mehrheit für »hat sich nicht verändert«.

Umfragen des Lewada-Zentrums, <http://www.levada.ru/education.html>

Chronik
Vom 4. bis zum 18. Juni 2009

4.6.2009	Auf dem Wege nach Finnland besucht Ministerpräsident Wladimir Putin den Ort Pikalewo (Leningrader Gebiet), in dem es nach der Nichtauszahlung von Löhnen und der Schließung von Unternehmen zu Demonstrationen gekommen war, und spricht zu den Arbeitern. Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten stellt Oleg Deripaska, einer der verantwortlichen Unternehmer, der Stadt erhebliche Mittel zur Verfügung.
4.6.2009	Arbeitsbesuch von Ministerpräsident Wladimir Putin in Finnland.
5.6.2009	In Moskau beginnt der Prozess gegen Andrej Jerofejew, der bis Mitte 2008 Kurator der Tretjakowskij-Galerie war. Man wirft ihm vor, mit einer Ausstellung moderner russischer Kunst religiösen Hass geschürt zu haben. Obendrein wird er beschuldigt, eine kriminelle Organisation zum Zwecke der Zerstörung der geistigen Werte Russlands gebildet zu haben.
5.6.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird Adilgeraj Magomedtagirow, der dagestanische Innenminister, von Unbekannten erschossen. Bei dem Anschlag wird auch einer seiner Mitarbeiter getötet, acht weitere Personen werden verletzt.
5.6.2009	Während einer Spezialoperation des Inlandsgeheimdienstes FSB in Inguschetien kommt es zu einem Feuergefecht. Dabei werden vier Untergrundkämpfer und ein FSB-Angehöriger getötet.
7.6.2009	In Argun (Tschetschenien) wird ein enger Mitarbeiter des Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten der Republik Tschetschenien von einem Unbekannten erschossen.
8.6.2009	Russische Medien berichten, dass ein Untergrundkämpfer, der von Sicherheitskräften getötet worden ist, möglicherweise Doku Umarow, der Führer der tschetschenischen Untergrundbewegung ist.
8.6.2009	Die Generalstaatsanwaltschaft teilt mit, dass sie auf Antrag des Familienoberhaupts der Romanows eine Reihe von Angehörigen der Zarenfamilie, darunter Großfürst Michail Romanow, den jüngeren Bruder von Zar Nikolaj II., rehabilitiert hat.
8.6.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird ein Polizeifahrzeug von Unbekannten beschossen. Zwei Polizisten sterben, ein weiterer wird verletzt.
8.6.2009	In Inguschetien werden zwei Personen an einer Polizeisperre von den Sicherheitskräften erschossen.
8.6.2009	Russland verbietet die Einfuhr von 500 Typen belarussischer Milchzeugnisse, da diese nicht den Lebensmittel-schutzbestimmungen von Dezember 2008 entsprechen.
9.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew hält in Machatschkala (Dagestan) eine »Erweiterte operative Sitzung des Sicherheitsrats« ab, auf der die Sicherheitslage im Nordkaukasus erörtert wird.
9.6.2009	In Trjube (Machatschkala, Dagestan) wird ein Angehöriger der Spezialpolizei OMON von Unbekannten erschossen.
9.6.2009	Russland, Kasachstan und Belarus teilen mit, dass sie sich auf die Bildung einer Zollunion geeinigt haben. Der russische Ministerpräsident Wladimir Putin erklärt, Russland werde seinen Antrag auf WTO-Mitgliedschaft zurückziehen. Stattdessen werde sich die Zollunion um Aufnahme in die WTO bewerben.
10.6.2009	Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier spricht vor der Russischen Akademie der Wissenschaften über die deutsch-russischen Beziehungen. Im Verlaufe seines Besuches trifft er auch mit Präsident Dmitrij Medwedew und Ministerpräsident Putin zusammen.
10.6.2009	In einer Videokonferenz mit den Präsidentschaftsbevollmächtigten in den Föderalregionen kritisiert Präsident Dmitrij Medwedew scharf Gouverneure, die die soziale Lage in ihrer Region ignorieren, und warnt, dass sie ihr Amt riskieren.
10.6.2009	Auf einer Pressekonferenz nach dem Treffen mit Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier erklärt Ministerpräsident Wladimir Putin, dass Russland einen Prozess der Abschaffung nuklearer Waffen, den die USA initiieren und dem andere Nuklearmächte beitreten, unterstützen würde.
10.6.2009	Dan Belenkij, der Vorsitzende von Atomstrojeksport, einem russischen Staatsunternehmen für Export von Nukleartechnologie, erklärt, dass es bei der Fertigstellung des Atomkraftwerks Bushehr im Iran Probleme mit den Banken gibt, die aber lösbar seien. Die »Deadlines« des Projekts seien enggesteckt.
10.6.2009	Der tschetschenische Präsident Ramsan Kadyrow teilt mit, dass Doku Umarow, der Führer der tschetschenischen Untergrundbewegung, Anfang Juni im Rahmen einer Spezialoperation unweit der Grenze nach Inguschetien schwer verwundet worden ist.

11.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew trifft sich mit Vertretern von drei Parteien, die nicht in der Duma vertreten sind: Jabloko, »Rechte Sache« und »Patrioten Russlands«. Die Vertreter der Dumaparteien hatte Medwedew nacheinander in den Wochen zuvor empfangen.
11.6.2009	Der russische Botschafter in der Ukraine Viktor Tschernomyrdin wird von seinem Amt entbunden.
12.6.2009	Bei einem Feuergefecht in Machatschkala werden zwei Untergrundkämpfer und ein Angehöriger der Sicherheitskräfte getötet.
14.6.2009	Auf der Sitzung des Rats für kollektive Sicherheit (ODKB) in Moskau wird eine Vereinbarung über die Bildung einer Eingreiftruppe (Kollektive Kräfte für operative Reaktion) unterzeichnet. Belarus nimmt an der Ratssitzung nicht teil. Die belarussische Regierung liegt mit der russischen im Streit, nachdem Russland ein Importverbot für belarussische Milchprodukte erlassen hat.
14.6.2009	In Tschetschenien werden bei Zusammenstößen mit Untergrundkämpfern zwei Angehörige der Sicherheitskräfte getötet, vier weitere verwundet.
14.6.2009	Der chinesische Präsident Hu Jintao trifft in Russland zum Gipfel der Shanghai Cooperation Organisation und der BRIC-Staaten.
15.6.2009	Bei einem Feuergefecht mit Untergrundkämpfern werden in Inguschetien ein Angehöriger der Inneren Truppen getötet und ein weiterer verletzt.
15.6.2009	Die »International Federation of Journalists (IFJ)« veröffentlicht einen Bericht, der feststellt, dass in Russland seit 1993 313 Journalisten ermordet wurden http://ruj.ru/2009/pjustice.pdf .
15.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew trifft am Rande des Gipfeltreffens in Jekaterinburg mit seinem afghanischen Amtskollegen Hamid Karsaj zusammen.
15.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew trifft am Rande des Gipfeltreffens in Jekaterinburg mit seinem pakistanischen Amtskollegen Asif Ali Zardari zusammen.
16.6.2009	Der iranische Präsident Mahmud Ahmadineschad trifft in Jekaterinburg ein, um am Gipfel der Shanghai Cooperation Organisation teilzunehmen. Nach Angaben der russischen Delegation wird es kein bilaterales Treffen zwischen Präsident Dmitrij Medwedew und seinem iranischen Amtskollegen geben. Allerdings erörtern die beiden Staatsmänner am Rande des Gipfels ökonomische und humanitäre Fragen.
16.6.2009	Gipfeltreffen der Shanghai Cooperation Organisation und der BRIC-Staaten in Jekaterinburg.
16.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew trifft am Rande des Gipfeltreffens in Jekaterinburg mit seinem brasilianischen Amtskollegen Lula da Silva zusammen.
16.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew trifft am Rande des Gipfeltreffens in Jekaterinburg mit dem indischen Ministerpräsidenten Manmohan Singh zusammen.
16.6.2009	Die UN-Mission in Abchasien und Georgien stellt ihre Arbeit ein, nachdem der UN-Sicherheitsrat sich nicht auf eine Formulierung für die Verlängerung des Mandats einigen konnte.
16.– 18.6.2009	Der chinesische Präsident Hu Jintao schließt an den Gipfel in Jekaterinburg einen offiziellen Staatsbesuch in Russland an.
17.6.2009	Die Menschenrechtsorganisation »Human Rights Watch« veröffentlicht den Report »An Uncivil Approach to Civil Society: Continuing State Curbs on Independent NGOs and Activists in Russia« http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/russia0609webwcover.pdf .
17.6.2009	Präsident Dmitrij Medwedew und sein chinesischer Amtskollege Hu Jintao führen in Moskau Gespräche über die Weiterentwicklung der russisch-chinesischen Beziehungen.
18.6.2009	Belarus nimmt die Lieferungen von Milchprodukten nach Russland wieder auf, nachdem die russische Seite die Einfuhrsperren aufgehoben hat.

Die Russland-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

ISSN 1613-3390 © 2009 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laenderanalysen.de/russland/>

Lesehinweis

Abstracts von Aufsätzen in OSTEUROPA 5/2009 mit Russlandbezug

OSTEUROPA 5/2009 ist erschienen. Das Heft »Europa, Moldova, Bologna – Alter Schlauch in neuen Weinen« behandelt als Schwerpunkt die Lage in Moldawien. Das Inhaltsverzeichnis ist einzusehen unter <http://www.osteuropa.dgo-online.org/issues/issue.2009.1243807200000>. Das Heft hat 160 Seiten, kostet 10,00 Euro und ist zu bestellen unter osteuropa@dgo-online.org. Es enthält folgende Beiträge zu und über Russland:

Vlad Kulminski, Hans Martin Sieg

Die Europäisierung Moldovas

Eine Strategie zur Lösung des Transnistrienkonflikts

Nach den umstrittenen Parlamentswahlen vom April 2009 steht Moldova am Scheideweg. Das Regime steht innen- und außenpolitisch unter Druck. Indirekt stärkt das Moskaus und Tiraspol's Position im Transnistrienkonflikt. Doch deren Interessen unterscheiden sich zunehmend. Aus wirtschaftlichen Gründen gewinnt die EU für Transnistrien an Attraktivität. Der dort anstehende Machtwechsel könnte sich der Kontrolle Moskaus entziehen. Moldovas bisherige Verhandlungsstrategie hat in eine Sackgasse geführt. Die Alternative besteht in einer langfristigen Strategie der Europäisierung, die zwangsläufig auch die Interessenlage in Russland und Transnistrien verändern würde.

Markus Wehner

Gescheiterte Revolution

In Russlands Archiven gehen die Uhren rückwärts

In russländischen Archiven zu forschen, wird immer mühsamer. Viele Akten sind wieder für geheim erklärt worden oder bleiben unzugänglich. Welche Dokumente freigegeben werden, entscheiden Bürokraten willkürlich. Die Annahme des Westens, er könne über gemeinsame Projekte die russländische Geschichts- und Archivpolitik nachhaltig beeinflussen, hat sich als Illusion erwiesen.

Stefan Meister

Bologna po russkij

Internationalisierung der Hochschulbildung

Anfang der 1990er Jahre sicherten internationale Kontakte das finanzielle Überleben der Hochschulen. Seit 2000 fördert Russlands Regierung die Internationalisierung der Bildung als eine Grundlage zur wirtschaftlichen Modernisierung des Landes. Die Teilnahme am Bologna-Prozess soll Russlands Anschluss an das internationale Hochschulsystem ermöglichen. Doch Angehörige des Bildungsmilieus und das Kontrollbedürfnis des Putin-Systems blockieren eine umfassende Internationalisierung des Hochschulwesens.

Aleksej Sindeev

Mythologisierung ohne Ende

Eine Replik auf Alexander J. Motyl: Russland: Volk, Staat und Führer

Motyl will »Elemente eines faschistischen Systems« im modernen Russland entdeckt haben. Offensichtlich hat die Notwendigkeit, in der massenmedial organisierten Welt mit plakativen Aufmachern Aufmerksamkeit zu erregen, inzwischen auch die Wissenschaft ergriffen. Parallelen zwischen dem historischen Faschismus und Russland heute sind *a priori* falsch. Motyls Beitrag hat mit Wissenschaft wenig zu tun.

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa auf www.laender-analysen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

kultura. Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: zweimonatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de